Nr. 408. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 3. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 2. Dezember.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 2. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Bankpräsident v. Dechend u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zum Bankgesetz mit den dazu gestellten Anträgen: 1) des Abg. Grafen zu Stolberg auf Ablehnung der Vorlage und Kündigung der Bank-Antheilsscheine zum 1. Januar 1891 behufs Verstaatlichung der Reichsbank, 2) des Abg. v. Huene: die obere Dividendengrenze, von der ab die Aktionäre nur noch mit ¼ am Rest-Ueberschuß theilnehmen von 6 auf 5 Prozent herabzusetzen und 3) des Abg. Mooren: zu erklären, daß es den Absichten des Reichstages nicht entspreche, daß die Reichsbank sich bei Errichtung von Zweiganstalten von den betheiligten Gemeinden Steuerbefreiungen und andere Zuschüsse bewilligen lasse.

Bankpräsident v. Dechend wendet sich in der wieder aufgenommenen Debatte gegen einige Ausführungen der Abgg. Graf Mirbach und von Kardorff über den Goldbestand der französischen Bank. Er führt aus, daß der Bestand der Bank von Frankreich sich auf etwa 1000 Millionen Franks oder 800 Millionen Mark beläuft. Die Reichsbank habe nahe ebenso viel; er könne die Summe nicht nennen, könne aber sagen, daß wir nahe daran seien. Wenn die Herren darauf hingewiesen haben, daß die Bank von Frankreich etwa sechsmal so viel Silber habe wie wir, so frage er, die Richtigkeit dieser Behauptung angenommen, ob dies ein Vorzug sei? Von Sachverständigen würde dies als ein großer Nachtheil bezeichnet werden. Mit Silber sei gar nichts zu machen, weder im Kriege, noch sonst; wir haben nicht mehr Silber, als wir brauchen. Es sei also sehr unrecht, wollte man die Bank von Frankreich auf Kosten der deutschen Reichsbank rühmen. Von der Bank von Frankreich sei vollwerthiges Gold nur gegen Agio zu bekommen, bei uns erhalte es Jeder, der es haben wolle. Der Redner knüpft hieran einen Vergleich der Geschäftsführung bei beiden Banken und folgert auch daraus, daß die deutsche Reichsbank gar keine Veranlassung habe, sich hinter der Bank von Frankreich zu verstecken. (Beifall.)

Direktor im Reichsschatzamt Aschenborn weist ebenfalls einige von dem Abgeordneten Grafen Mirbach aufgestellte Berechnungen als unrichtig zurück. Die Mehreinnahme, welche dem Reiche durch die Regierungsvorlage zugeführt werden solle, beläuft sich auf 740,000 Mark. Dieser Betrag würde durch den Antrag Huene noch um 441,248 Mark erhöht werden. Nun lasse sich nicht direkt nachweisen, welcher Vorschlag der beste sei, wohl aber lasse sich darthun, daß die Regierungsvorlage vor dem anderen Vorschlage unbedingt den Vorzug verdiene. Der in dem Antrage Huene vorgeschlagene Weg würde nicht im Einklange stehen mit dem Verfahren des Staates gegen die eigenen Gläubiger und es würde der Billigkeit nicht entsprechen, wollte man gegen die Antheilseigner so rigoros verfahren, wie der Antrag Huene wolle. Nun frage es sich, worin beruhe das Recht des Reiches, die Reichsbank zu einer solchen Leistung heranzuziehen? Die Bank hat vom Reiche das Recht der Notenemission erhalten, sie hat dafür zu leisten: die Regelung des Geldverkehrs. Die Reichsbank habe von ihren Leistungen einen Gewinn von jährlich 3,870,000 Mark, sie zahle dem Reiche 3,115,000 Mark, und nun sei auch zu bedenken, daß die Bank auch noch für eine Reihe von Jahren eine bestimmte Summe an den preußischen Staat zu zahlen habe. Wäre das Notenemissionsrecht ein so werthvolles, wie es hier dargestellt worden, so wäre es doch wunderbar, daß eine Bank nach der anderen auf dieses Recht verzichte. Er empfehle die Annahme der Regierungsvorlage und Ablehnung des Amendements Huene.

Abg. Mooren (Zentr.) rechtfertigt seinen Antrag. Er führt eine Reihe rheinischer Städte an, in denen Filialen der Reichsbank errichtet worden seien unter der Bedingung, daß denselben Steuerfreiheit gewährt werden müsse. Sein Antrag sei gegen die Begehrlichkeit und die fiskalischen Gelüste der Reichsbank gerichtet. Das Privilegium der Steuerfreiheit dürfe den ausländischen Antheilseignern auf Kosten der deutschen Städte nicht ferner zukommen; Steuerfreiheit oder sonst ein Opfer verlange man von den geängstigten Städten seitens der Bank, wenn nicht selbst alle Filialen aufgehoben werden sollen. La bourse ou la vie heiße es. Er hoffe auf eine zustimmende Erklärung des Herrn Bankpräsidenten und auf einstimmige Annahme seines Antrages.

Bankpräsident v. Dechend weist dem gegenüber nach, daß die Ausführungen des Antragstellers nicht begründet seien. Nicht an jedem Orte könne eine Bankanstalt errichtet werden, denn die Bank habe schon 240 Filialen mehr, wie irgend ein anderer Staat. Steuerfreiheit habe die Bank nicht verlangt, die Städte hätten dieselbe vielmehr aus freien Stücken bewilligt. Dies komme übrigens dem Reiche und nicht den Antheileignern zu Gute. Daß die Städte für die Errichtung einer solchen Anstalt auch Opfer zu bringen hätten, sei doch wohl in der Ordnung und begreife er nicht, wie der Vorredner hier sagen könne, es heiße: La bourse ou la vie.

Abg. Gamp (Reichsp.): Er sei in der Diskussion am letzten Freitag in einer sehr scharfen Weise angegriffen worden; der Herr Bankpräsident habe ihm gegenüber Ausdrücke gebraucht, die, wenn sie von einem Mitgliede des Hauses gebraucht worden wären, demselben unzweifelhaft eine Rüge des Präsidenten eingetragen hätten. (Oho!) Seine Hochachtung vor der Stellung des Herrn Bankpräsidenten veranlasse ihn, demselben nicht auf dem von ihm betretenen Wege zu folgen, er müsse aber bemerken, daß er zwar gern jeder Belehrung zugänglich wäre, sich aber doch den Ansichten des Herrn Bankpräsidenten nicht in allen Punkten anschließen könne. Die Ausführungen des Grafen Mirbach hätten hoffentlich die Legende beseitigt, daß er lediglich die Vertretung einseitiger agrarischer Interessen sich zur Aufgabe gemacht, seine Vorschläge bezweckten Aenderungen der Reichsbank, die allen Erwerbskreisen zu Gute kommen sollten und welche von einer so großen Bank wie der englischen längst getroffen seien. Er erkenne auch gerne an, daß die Aufrechterhaltung der Währung für die Reichsbank die Hauptsache sei, aber dahinter dürfen doch auch nicht alle übrigen Leistungen der Reichsbank zurückbleiben. Der Herr Bankpräsident habe u. a. auch geäußert, er (Redner) hätte ihn wiederholt belästigt — wenn er auch diesen Ausdruck nicht gebraucht hätte. Die Ehre, persönlich empfangen zu werden, sei ihm mehrfach zu Theil geworden, aber er habe sich nicht herangedrängt, sondern lediglich auf Wunsch des Präsidenten. Die Besprechungen seien zwar aus rein akademischen Erörterungen nicht herausgekommen, aber seine Zuziehung sei für die Landwirthschaft doch nicht ohne Nutzen gewesen, welcher auf seine Anregung erhebliche Erleichterungen gewährt wurden. Herr Bamberger habe es als Wucher bezeichnet, wenn Kreditinstitute für ein größeres Risiko, das sie übernehmen, durch weniger sichere Kreditunterlagen eine höhere Entschädigung, höhere Zinsen beanspruchten. Danach würden alle Versicherungsgesellschaften Wuchergeschäfte betreiben. Die Reichsbank solle ja auch nicht mit ungemessenen Beträgen dem Kleingewerbe unter die Arme greifen, in gewissen Grenzen aber könne sie Kredit gewähren, namentlich in Nothstandsfällen, wie bei der Ueberschwemmung in Ostpreußen. Redner vertheidigt alsdann ausführlich die von ihm in der Kommission gemachten Vorschläge für eine anderweitige Organisation der Bank, die aber keine politische, noch weniger eine agrarische Seite hätten. Namentlich würde der beantragte Zentral-Ausschuß eine berechtigte und legitime Vertretung der Bank sein. Dem Antrage des Grafen v. Stolberg könne er nicht beitreten, die Bedenken gegen denselben seien überzeugend dargelegt in einem Artikel der „Grenzboten" und der „Deutschen Jahrbücher". Die Aufgabe der Reichsbank, die Aufrechterhaltung der Währung, würde außerordentlich erschwert durch die Manipulationen der Privatbanken. Er hoffe, daß die Majorität der Reichsbank den Zettelbanken ein Ende machen werde. Die Reichsbank müsse eine Bank werden für ganz Deutschland.

Bankpräsident v. Dechend: Er habe durchaus nicht beabsichtigt, mit seinen Bemerkungen den Vorredner persönlich zu kränken, er müsse aber doch seine Verwunderung darüber aussprechen, wie der Redner seine schon so oft widerlegten Anforderungen immer wieder von Neuem wiederholen könne, wie das namentlich bei der Forderung der Beleihung von Wechseln mit geringerer Sicherheit der Fall sei. Es sei von ihm doch auch wohl nicht unrecht, wenn er sich auf die Erörterung allgemeiner Doktorfragen hier nicht einlasse, Herr Gamp möge sich mit dahin gehenden Anfragen an andere Stellen wenden, hier sei nicht der Ort und die Zeit dazu. (Beifall.)

Abg. Dr. Bambergr (dfr.) will sich nur auf eine kurze Entgegnung gegen den Abg. Gamp beschränken. Die Heranziehung von Artikeln der Presse hier in den Reichstag sei eigentlich nicht angebracht, es sei dies eine Ehrenbezeugung gegen die Presse, welche diese gegen den Reichstag nicht in derselben Weise erwidere. Die von dem Redner angegebenen Artikel seien nichts weiter gewesen, als eine Wiederholung dessen, was hier im Reichstage vorgekommen sei. Die Verhandlungen über diese Frage hier im Reichstage seien übrigens von weit größerer Tragweite, als die Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Paragraphen. Das aber werde man als richtig zugeben, daß, wenn man ein solches Institut wie die Reichsbank angreife, man sich die Sache vorher doch reiflich überlegen müsse und er behaupte, daß von allen hier gegen die Bank gerichteten Angriffen nach näherer Prüfung nicht ein einziger stehen bleiben werde. Wenn hier behauptet worden sei, die Reichsbank leiste für Preußen nicht das, was die sächsische Bank für Sachsen leiste, so ist das eine unerwiesene Behauptung, denn die trockenen statistischen Zahlen seien nicht im Stande, den Nachweis zu führen. Wer sich beklage, daß er keinen Kredit finde, gehöre wahrscheinlich zu denen, die keinen Kredit verdienen, denn wer Kredit verdiene, der finde ihn auch. Die Reichsbank aber habe in erster Linie dafür zu sorgen, daß ihre eigene Erhaltung nicht gefährdet werde. Wenn man einen Vergleich zwischen der französischen und der Reichsbank bezüglich des Goldvorraths ziehen wolle, so müsse man bei der Reichsbank auch die 120 Millionen mit den Zinsen hinzurechnen, die im Juliusthurm liegen, und da ergiebt sich für Deutschland ein Baarvorrath von 720 Millionen Mark in Gold oder 900 Millionen Franks, denen in Frankreich 1100 Millionen Franks gegenüberstehen. Wir stehen also nicht viel ungünstiger, wie Frankreich. Die Hauptsache liege aber in dem Verhältniß der umlaufenden Noten zum Baarvorrath und da liege die Sache für uns noch günstiger, denn bei uns betrage dieses Verhältniß 89 Prozent, in Frankreich nur 80 Prozent. In Frankreich existire nun blos die französische Bank, während Deutschland noch die sächsische und baierische Bank besitzt. Bei uns besteht die gesetzliche Vorschrift, daß wenigstens ein Drittel der Noten der Reichsbank durch Baarvorrath gedeckt sein muß; für die französische Bank bestehe eine solche Vorschrift nicht, sie könne Noten ausgeben so viel sie wolle. Und wenn nun immer behauptet werde, daß die französische Bank dem Staate Dienste geleistet habe, so frage es sich nur, was für Dienste? Das Vertrauen der Franzosen zu ihrer Bank beruhe hauptsächlich in dem Glauben an den großen Reichthum des Landes. Bei einer so wichtigen Frage, wie die Bankfrage, soll man mit der Bewilligung nicht weitergehen, als die Regierung es verlange und deswegen möge das Haus die Regierungsvorlage unverändert annehmen, damit keine Störung nach außen entstehe, weder im Kredit noch Handel. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Rchsp.) bestreitet dem Bankpräsidenten v. Dechend gegenüber, daß ein großer Silberbestand im Falle eines Krieges ein Nachtheil sein würde, im Gegentheil, er glaube, es würde dies ein großer Vortheil sein. Was die Leistung der französischen Bank anlange, so hätte sie sich gerade nach dem französischen Kriege, nachdem Frankreich die Milliarden an uns abgeführt, dadurch große Verdienste um den Staat erworben, daß sie in unglaublich kurzer Zeit die Folgen dieser Milliardenzahlung überwunden habe. Dies würde keiner andern Bank möglich sein. Daß die freisinnige Partei erklärt habe, daß sie einstimmig für die Regierungs-Vorlage stimmen werde, das sollte doch für die Herren der verbündeten Regierungen höchst bedenklich erscheinen. (Heiterkeit.)

Bankpräsident v. Dechend protestirt gegen das Vorgehen des Vorredners, welcher trotz seines und des Abg. Bamberger durch Zahlen geführten Nachweises sich wiederum nicht habe enthalten können, auf die französische Bank ein Loblied zu singen.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) erklärt, daß er für die unveränderte Regierungsvorlage stimmen werde.

Abg. Graf v. Mirbach (kons.) drückt seine Freude darüber aus, daß die verbündeten Regierungen nach der Erklärung des Herrn v. Bötticher dem Verstaatlichungsantrage des Grafen Stolberg nicht feindselig gegenüber stehen, dadurch werde es ihm leichter, gegen die Regierungsvorlage zu stimmen.

Abg. v. Huene (Ztr.) rechtfertigt noch einmal seinen Antrag gegenüber den gegen denselben erhobenen Einwendungen namentlich vom Regierungstische aus.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß das Reich allerdings berechtigt sei, die Bedingungen für die Verlängerung der Bankkonzession festzustellen, daß es aber dabei nicht das Gefühl einer Unbilligkeit hervorrufen dürfe und daß es daher zweckmäßig sei, die Norm so zu gestalten, daß die Bankantheilseigner auch für das Risiko, welches sie übernehmen, ein entsprechendes Aequivalent bekommen und dabei zugleich nicht weiter zu gehen, als die bisherige Verwaltung es zulasse. Und nun betrachte man den ganzen Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und dem Antrag Huene, derselbe gewähre der Reichskasse $^1/_{10}$ Prozent mehr, als die Vorlage. Dieses geringen Objektes wegen die Möglichkeit hervorzurufen, daß die Antheilseigner ihre Antheile kündigen, halte er für gefährlich und empfehle daher nochmals die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Klemm-Sachsen (kons.) erklärt, daß er sich nicht für den Antrag des Grafen Stolberg erwärmen könne, da er sich nicht vorzustellen vermöge, wie die Verstaatlichung so rasch und plötzlich sich praktisch verwirklichen könne. Ebenso erklärt Redner sich gegen den Antrag von Huene.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Abg. Dr. Meyer-Halle erklärt dem Abg. v. Kardorff, der ihm den Rath gegeben, sich künftig auf das Gebiet der Kalauer zu beschränken, daß er sich auch in Zukunft nicht das Recht nehmen lassen werde, lederne Produkte aller Art nach Gebühr zu verarbeiten. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff: Er entnehme aus dieser Bemerkung, daß der Abg. Meyer unter die ehrbare Zunft der Lohgerber gegangen sei. (Oho! Widerspruch.)

Nachdem der Berichterstatter Abg. Büsing noch einmal die unveränderte Annahme der Vorlage unter Widerlegung der dagegen erhobenen Einwendungen empfohlen, wird zur Abstimmung geschritten.

Ueber den Antrag v. Huene, welcher die zweite Dividendengrenze von 6 auf 5 Prozent herabsetzen will, wird namentlich abgestimmt und derselbe mit 110 gegen 94 Stimmen abgelehnt.

Dafür stimmen das Zentrum, ein großer Theil der Konservativen und Freikonservativen, die Polen und die anwesenden Sozialdemokraten.

Die Vorlage wird darauf unverändert angenommen und ist dadurch der Antrag Graf Stolberg erledigt.

Ueber den Antrag Mooren wird in dritter Lesung abgestimmt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Anträge Dr. Barth (Arbeitsbücher) und Brömel (Abänderung des Zolltarifs).

Schluß gegen 5¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. Die feierliche Eröffnung des Museums für Naturkunde der königl. Friedrich Wilhelms Universität Berlin (Invalidenstraße 43) fand heute Mittag 12 Uhr im Beisein Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin statt.

— Nachdem bereits früher auf das Ergebniß der für das zweite Vierteljahr 1889 für die Kohlenbergwerke Preußens aufgestellten amtlichen Lohnstatistik hingewiesen ist, mag daran erinnert werden, daß nunmehr auch für einen der wichtigsten Distrikte, die königlichen Steinkohlengruben in Saarbrücken, die Lohnstatistik für das dritte Vierteljahr vorliegt. Dieses Ergebniß ist insofern von besonderem Interesse, weil daraus die Lohnerhöhungen in Folge der Lohnbewegung des Frühjahrs voll und genau zu ersehen sind.

Während die Zahl der Arbeiter vom 1. zum 3. Vierteljahr nur von 25,219 auf 25,677, also noch weitaus nicht um 2 Prozent, und die Zahl der erfahrenen Schichten von 1,806,133 auf 1,982,650, also um rund 10 Prozent stiegen, vermehrte sich der Gesammtbetrag der verdienten neuen Löhne von 5,262,509 auf 6,758,102 Mark, also um über 28 Prozent. Der Durchschnittsverdienst für die Schicht stieg von 2,91 auf 3,41 Mark, oder mehr als 17 Prozent. Noch günstiger gestaltete sich dieses Verhältniß bei eigentlichen unterirdisch beschäftigten Bergleuten, welche 60 bis 70 Prozent der Belegschaften ausmachen. Für diese stieg der reine Schichtlohn, d. h. nach Abzug nicht allein aller Arbeitskosten, sondern auch der Knappschaftsbeiträge 2c. von 3,06 Mark auf 3,64 Mark, also um nahezu 20 Prozent, und zwar bei verkürzter Dauer der Schicht.

— Wie schon berichtet, tritt am 19. Dezember dahier eine Kommission des Deutschen Handelstages zusammen, um u. A. auch über die Ergebnisse der Reisedeputation aus den Kreisen der Großindustrie in Berathung zu treten, welche sich bekanntlich aus Anlaß der Bergwerksstreik-Ereignisse im Sommer nach England begab, um die dortigen Arbeitsverhältnisse zu studiren. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird der Bericht gedachter Deputation auch in nicht ferner Zeit im Buchhandel erscheinen, und wird ferner nunmehr voraussichtlich in Folge dieses Berichts auch seitens der Großindustriellen selbst der Widerstand gegen die von den Arbeitern geforderten Arbeitsvertretungen aufgegeben werden, da die Kommission sich von der segensreichen Wirksamkeit der englischen Gewerkvereine, welche auf gleicher Basis beruhen und im Wesentlichen gleiche Ziele verfolgen, selbst überzeugt hat. Hiermit dürfte ein von der liberalen Presse von Anfang an auf das dringendste angerathener wesentlicher Schritt zur Sicherung des sozialen Friedens übernommen werden.

— Die „Wes. Ztg." schreibt: „Man wird nicht sagen können, daß Herr Richter seine Kolonialdebatte glücklich geführt hat. Wenn man in diesem Augenblick eine Probe anstellen könnte, wie sich seit drei Tagen die Ansichten der Wählerschaft über die deutschen Kolonien geändert haben, so würde man finden, daß Herr Richter eine Einbuße erlitten hat. Das ist allein der äußern Führung der Debatte und jenem Uebereifer zuzuschreiben, der ihm schon so manchen Verlust eingebracht hat . . . Die Debatte verlief so, daß das Publikum, dem die Einzelheiten rasch entschwinden, den Eindruck behalten wird, daß Richter von Graf Bismarck, Geh. Rath Kranel und Wörmann in den Thatsachen gehörig abgeführt sei, und dazu tragen offenbare Irrthümer in manchen Einzelheiten ebenfalls bei. Wem die Ansichten des Publikums gleichgültig sind, der mag über solche Folgen spotten und sich auf seinen Gelehrtenstandpunkt beschränken, aber leider ist das durchaus unpolitisch. In der Politik handelt es sich um Machtfragen und wer die Macht vertheilt, ist die Wählerschaft. Deshalb sollte man sich vor einer Exilirten-Stimmung hüten und nicht die Dinge so überscharf zuspitzen, daß sie der Wählerschaft unerträglich werden. Das gilt auch von dem Rathschlag des Abg. Barth, Südwestafrika so rasch wie möglich aufzugeben. Man mag im Lande herumziehen, so viel man will, so wird man doch verzweifelt wenig Leute finden, die dazu geneigt wären."

Göttingen, 27. November. Mit allseitiger lebhafter Befriedigung ist hier die Nachricht aufgenommen, daß der Kaiser dem bekannten Archäologen unserer Hochschule, Professor Fr. Wieseler, den Titel eines Geh. Regierungsraths verliehen hat. Prof. Wieseler gehört zu den ältesten und man kann wohl sagen verdientesten Lehrern unserer Universität, ihm verdanken eine recht lange Reihe von tüchtigen Schülern, die an Gymnasien und Universitäten wirken, ihre archäologische Ausbildung und widmen ihm ein pietätvolles Gedenken. Auch auf wissenschaftlichem Gebiete ist Wieseler wenn auch kein Bahnbrecher, so doch einer der treuesten Arbeiter.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Die hier erscheinende Ausgabe des „Newyork Herald" bringt folgende Depesche des Korrespondenten des Blattes, welcher bekanntlich Stanley mit der Wissmann'schen Karawane entgegengezogen ist:

„Im Busch zwischen Msisi und Pongui, 28. November, 7 Uhr Morgens. Wir können auf diesem Wege nichts über Stanley in Erfahrung bringen. Wir lassen einen Posten in Pongui und werden nach Msua auf dem anderen Wege vorgehen, wo wir dann halten bis wir Nachrichten bekommen. Unsere Karawane führt die für Stanley bestimmten Proviantsendungen des „Newy. Herald" und die für Emin Pascha bestimmten des Entsatzkomitees. Wir zählen im Ganzen 50 Mann mit einer Eskorte von 100 Sudanesen.

Sansibar, 1. Dezember. Stanley sagt in einem Schreiben an Micekessi, 26. November, er und seine Begleiter seien alle wohl und erfreuen sich des Luxus, mit welchem Wissmann sie bedacht. Aber er beklagt sich bitterlich, daß er 2 Jahre und 11 Monate ohne Nachrichten geblieben sei, da seine Briefsendungen verloren gegangen oder geraubt worden seien. Eine Nachschrift vom Morgen des 27. meldet, daß Stanley soeben Briefe vom Konsul Smith erhalten habe. Stanley giebt seine wahrscheinliche Marschroute folgendermaßen an: 27. November Gereugeri, 28. Msra, 29. Ruhetag, 30. Marsch nach Mbuyani, Eintreffen daselbst 1. Dezember, Kibijo 2., Kinganifluß 3., Bagamoyo 4., Sansibar 5. Dezember.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. November. Die Bewegung für Vertheidigungsanstalten und für die Wehrbarmachung des Landes überhaupt ist jetzt in gutem Zuge; neben den älteren Vertheidigungsvereinen bilden sich Frauenvereine, und das Beispiel, das einzelne Städte und einzelne wohlhabende Männer gegeben haben, wirkt mit unwiderstehlicher Kraft auf andere. In der hiesigen Versammlung von 300 bis 400 Frauen, in welcher General Thaulow den Vorsitz führte, und der Universitätsbibliothekar Drolsum eine längere Rede über die Möglichkeiten bei einem europäischen Kriege und die Wahrung der Selbstständigkeit des Landes vortrug, wurde am 18. d. M. ein „Arbeitskomitee" von 10 Frauen und 5 Männern gewählt, welche sich der schweren Aufgabe, die Sammlungen im Lande zu organisiren, unterziehen, und nun sind bereits in Frederikshald, in Arendal, Drontheim, Tönsberg, soeben auch in Stawanger, neun solche Vereine gebildet und Sammlungen eröffnet worden. Die Summen, die, um durch gutes Beispiel anzuregen, gezeichnet worden, sind gar nicht unbedeutend: in Frederikshald waren sehr bald 3300 Kronen zusammen; davon kamen 2500 auf den Großhändler Stang, 500 auf den Schiffsrheder Tambs. Für den Verein in Tönsberg hat der im ganzen Lande und auch auswärts bekannte, oben im Norden seinem ausgebreiteten Geschäft obliegende Walfischfänger Swend Foyen sogleich 5000 Kronen beigetragen und dieselbe Summe für das nächste Jahr versprochen, wenn das beabsichtigte Unternehmen mit Erfolg betrieben werde. Für die hiesige Sammlung, welche mit 2 mal 10,000 Kronen begonnen, sind von einem Unbekannten, ferner vom Generalkonsul Christophersen und einem Großhändler Paulsen neuerdings je 5000 Kronen eingegangen, und auf der Damenliste sind von Dr. Wille 2000 und von Mehreren jährliche Beiträge von 50 bis 100 Kronen gezeichnet.

Die Bewegung wurde anfangs von Männern der Linken als eine einseitige „Rechtensache" in übles Licht gestellt. Sie konnten auch nicht einer Sache günstig sein, welcher entgegen zu arbeiten vormals zum Programm der Partei gehört hatte. Während jetzt Fehler der neuen Wehrverfassung wieder gut gemacht, Forts neu aufgerichtet, Kreuzer und Minen zur Vertheidigung der Küsten angeschafft werden sollen, war die Partei in den letzten Jahren bemüht gewesen, namentlich wenn neue Wahlen bevorstanden, das Storthing zur Aufhebung oder Kürzung der Felddienstübungen des nächsten Sommers zu vermögen, die Festungen des Landes ohne Ersatz niederzulegen, die für Bau und Bewaffnung von Kriegsschiffen angesetzten Summen zu kürzen. Gegenwärtig muß auch die Linke dem in der Bevölkerung entstandenen Drange sich fügen; an mehreren Stellen sind Männer dieser Richtung den Vertheidigungsvereinen beigetreten, und in Stawanger befindet sich der als Haupt der gemäßigten Linkenpartei, die zuletzt noch mit Swerdrup hielt, bekannte Hauptpastor Ostedal, unter den für einen Verein Auffordernden.

Ob es bei dem gemeinsamen Ziele, zuvörderst ein Kriegsschiff zu bauen, bleiben wird, ist fraglich geworden, seitdem in Drontheim, der bei einem Kriege vermöge ihrer günstigen Lage und ihrer Eisenbahnverbindungen vor anderen bedrohten Stadt, der örtliche Verein sich für örtliche Vertheidigungsanstalten erklärt hat. Auch in Tönsberg, am Eingange in den Fjord vor Christiania, waren Schutzveranstaltungen durch Minen und Küstenbatterien ursprünglich vom dortigen Verein beabsichtigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Dezember. „Undine" wird heute Dienstag im Stadttheater zu halben Preisen (Parquet 1 Mark) zur Aufführung kommen, morgen Mittwoch findet die jüngst wegen Erkrankung eines Mitgliedes ausgefallene Wiederholung der Ibsen'schen „Gespenster" statt.

— Am Freitag, den 6. dieses Monats, findet das erste Benefiz in der diesjährigen Theater-Saison statt. Unsere erste dramatische Sängerin Fräulein Sophie Calmbach wird hierbei die Selica in Meyerbeer's „Afrikanerin" singen. Die große Beliebtheit unserer Primadonna wird ohne Zweifel nicht verfehlen, derselben zu ihrem Ehrenabend ein ausverkauftes Haus zu bringen.

— Auch der „Bezirks-Armen-Verein Unterstadt" veranstaltet am Sonntag, den 8. Dezember dieses Jahres, Abends 7½ Uhr, im Saale der Abendhalle zum Besten einer Weihnachtsbescheerung ein Konzert unter Leitung des Organisten Herrn Robert Lehmann und unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Marie Döring, sowie einiger Damen und Herren von der Akademie für Kunstgesang des Herrn Direktors Kabisch. — Zur Aufführung gelangen außer Sologesängen, gemischten Quartetten 2c. auf instrumentalem Gebiete Andante und Variationen für zwei Klaviere von Robert Schumann, Fantasie-Impromptu von Chopin, Lied ohne Worte von Mendelssohn für Cello und Klavier und für dieselben Instrumente: Larghetto von Raff.

* Der der Gribel'schen Rhederei gehörige Dampfer „Lina", welcher sich gestern früh auf der Fahrt nach Swinemünde befand, gerieth auf dem Haff in der Nähe des Feuerschiffes „Swantewitz" auf Grund. Trotzdem ein großer Theil der Ladung in zwei nach dort geschleppten Kähnen gelöscht wurde, gelang es dem Dampfer nicht, bis heute wieder flott zu werden.

— Nach einer Meldung aus Newyork sollen in der Untersuchung über das Scheitern der Stettiner Bark „Germania" zwei Matrosen ausgesagt haben, daß der Kapitän das Schiff absichtlich auf den Strand habe laufen lassen. Von der Mannschaft des Schiffes sind gerettet: H. Doyen, Steuermann aus Stickelkamp, A. Manthy, Matrose aus Kaßbruch, G. Briewe aus Ahlbeck, L. Barlach, Segelmacher aus Trittau, und R. Hein, Schiffsjunge aus Bredow. Verunglückt sind: Kapitän Windhorst aus Begesack, Zimmermann Moldenhauer aus Ostswine, Schiffskoch O. Bleckert aus Trebenow, die Matrosen W. Balz aus Osternothhafen, J. Kressin aus Königsfelde, A. Bergenheim aus Sundswall, E. Bolter aus Trittau, und die Schiffsjungen O. Brauer aus Stargard und B. Wittenberg aus Grabow. Da sich nach dieser Liste der Kapitän unter den Verunglückten befindet, so bleibt unerfindlich, was denselben dazu veranlaßt haben könnte, den Schiffbruch selbst herbeizuführen. Die Leichen von drei Leuten der Mannschaft sind letzten Mittwoch bei Long Branch (an der Küste New-Jerseys), wo das Unglück geschah, ans Land geschwemmt worden.

— Die Regierungen, Regierungspräsidenten, Provinzial-Steuerdirektoren u. s. w. sind kürzlich von den zuständigen Oberpräsidenten davon in Kenntniß gesetzt worden, es sei der Wille des Kaisers und Königs, daß in Zukunft weder Gemälde noch Bildwerke Allerhöchstseiner Person oder seiner Vorfahren ohne sein Vorwissen für öffentliche Kunst- u. s. w. Anstalten und Sammlungen sowie überhaupt zum Besten von Staats- oder solchen öffentlichen Fonds, über welche Staatsbehörden zu verfügen haben, bestellt werden. Demnach werden alle sonst wohl aus den bei Verwaltungs- und Gerichtsbehörden bestehenden Bureaufonds bewirkten Anschaffungen von Bildwerken der gedachten Art der kaiserlichen Genehmigung bedürfen, wenn nicht die vorhergegangene Anzeige für genügend erachtet wird, was indeß bis jetzt nicht ausgesprochen ist.

— Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Der Dachs, Rebhühner, Rehkälber und in der zweiten Hälfte des Monats Ricken.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 1. Dezember. In Streckenthin, einem Dörfchen unseres Kreises, trug sich in dieser vergangenen Woche ein recht betrübender Unglücksfall zu. Die Frau des Bauern Laabs war mit ihrem Dienstmädchen bei der Wäsche beschäftigt und hatte ihr 1½ Jahr altes Kind in der Küche unmittelbar an den Rand des Waschkessels gesetzt, der mit kochender Lauge gefüllt war. Einer Warnung der Nachbarsmagd, die dort etwas ausrichtete, ungeachtet, ließ die Mutter das Kind dort sitzen und entfernte sich später, ohne dem waschenden Mädchen die Obhut über das Kind anzuvertrauen, die plötzlich einen Klatsch hörte, und zu ihrem Schrecken gewahrte, daß das Kind in den Kessel gefallen war. Obgleich sie sofort das Kind herauszog und so schnell wie möglich ein Arzt geholt wurde, mußte dasselbe unter furchtbaren Schmerzen in der Nacht sterben. Die Sache wäre wohl still geblieben, wenn nicht am folgenden Tage der Wachtmeister Schübner nach dort kam, der von der Sache hörte, den Thatbestand feststellte und sofort der Behörde davon Anzeige machte, in

Folge dessen sich das Gericht zur weiteren Untersuchung vorgestern dorthin begab.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 2. Dezember. Der Postdampfer „Rugia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern 5 Uhr Abends in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 2. Dezember. Der Postdampfer „Saxonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Newyork kommend, heute 3 Uhr Morgens Lizard passirt.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 4859 Rinder, 8071 Schweine, 1330 Kälber und 9934 Hammel.

Das **Rinder** Geschäft wickelte sich nach lebhaftem Vorhandel bei dem hohen Auftriebe nur langsam ab und wird der Markt nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**markt verlief trotz des verhältnißmäßig geringen Angebots bei geringem Export flau, wenn auch im Ganzen etwas bessere Preise erzielt wurden, als vorige Woche. Man hört vielfach die Meinung, daß die Einfuhr geschlachteter Schweine ungarischen und russischen Ursprunges den Handel mit lebenden Schweinen ungünstig beeinflusse. Der Markt wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 63—64 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare auch darüber, 2. Qualität 60—62 Mark, 3. Qualität 56—59 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Bei **Kälbern** blieb nur beste Waare von 250—300 Pfund gesucht; im Uebrigen gestaltete sich der Handel langsam, in geringer Waare flau. Man zahlte für 1. Qualität 60—64 Pfg., 2. Qualität 44—52 Pfg. und 3. Qualität 32—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

In **Hammeln** veranlaßte das für diese Jahreszeit sehr reichliche Angebot, welchem kein Auslands-Export ausgleichend gegenübersteht, ein schleppendes Geschäft bei sinkenden Preisen, doch blieb nur wenig unverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 44—48 Pfg., beste Lämmer bis 53 Pfg., 2. Qualität 36—41 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ &c. vertheilt worden ist.

Berlin, 2. Dezember. **Eier.** (Berliner Marktbericht für den Großhandel im Börsenverkehr.) Normale Eier je nach Qualität von 4,20 bis 4,30 Mark per Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 3,20—3,40 Mark per Schock. Kalkeier je nach Qualität von 3,90 bis 4,00 Mark per Schock. Tendenz: Fest.

Bankwesen.

Wiesbadener $3^{1}/_{2}$prozentige Stadt-Anleihe von 1883. Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa $1^{1}/_{2}$ Prozent bei der Auslöosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 2. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,00, do. loko ohne Faß 70er 29,50. Kündigung —,— Liter. Matt. — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 2. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,35, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,55, Nachprodukte excl. 75° f. Rendement 12,90. Ruhiger. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember $12,02^{1}/_{2}$ bez, 12,02 B., per Januar $12,12^{1}/_{2}$ G., 12,20 B., per März $12,32^{1}/_{2}$ G., 12,35 B., per Mai $12,47^{1}/_{2}$ G., 12,50 B. — Stetig.

Köln, 2. Dezember. Weizen per März 19,90, per Mai 20,40. Roggen per März 17,40, per Mai 17,40. Rüböl per Mai 68,70.

Hamburg, 2. Dezember, 12 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Laßally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Dezember 87,00, März 83,50, September 82,25. Ruhig.

Hamburg, 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 86,75, per März 1890 83,50, per Mai 83,25, per September 82,50. Ruhig.

Hamburg, 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,00, per März 12,60, per Mai 12,75, per Juli 12,90. Fest.

Pest, 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,59 G., 8,61 B., per Herbst 1890 7,82 G., 7,84 B. Hafer per Frühjahr 7,55 G., 7,57 B. Neuer Mais 5,30 G., 5,32 B. Kohlraps per August-Dezember 12,44 G., 12,37 B. Wetter: Schnee.

Paris, 2. Dezember. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Dezember 51,10, per Januar 51,40, per Januar-April 51,80, per März-Juni 52,60. — Spiritus ruhig, per Dezember 37,00, per Januar 37,50, per Januar-April 38,20, per Mai-August 40,00. — Wetter: Kalt.

Havre, 2. Dezember, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Point Baisse.

Rio 8000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,00, per März 101,00, per Mai 101,00. Ruhig.

Petersburg, 2. Dezember. Produktenmarkt. Talg loko 47,00, per August —,— Weizen loko 10,50. Roggen loko 7,00. Hafer loko 4,30. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 13,00. — Wetter: Frost.

Glasgow, 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 61 Sh. Stetig.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember. Ein scheußlicher Raubmord ist gestern Abend im Südosten der Stadt verübt worden. Im Hause Nr. 5 der Grünauerstraße bewohnte die etwa 60jährige Techniker-Wittwe Emilie Karoline Stehl, geborene Kartsburg, aus Wriezen gebürtig, eine aus einfenstriger Vorderstube und zweifenstriger, nach dem Hof belegener Küche bestehende Wohnung der dritten Etage. Ein schmaler, dunkler Korridor trennt die beiden Räume. Die Küche diente der Wittwe als Wohn- und Schlafraum, das Vorderzimmer hatte sie seit einigen Monaten an einen vor dem Examen stehenden jungen Telegraphenbeamten Namens Beer vermiethet. Als gestern Abend $10^{1}/_{2}$ Uhr der Telegraphist Beer von einer Reise nach mehrtägiger Abwesenheit nach Hause kam, fand er — seinen Angaben zufolge — Alles ruhig und hörte aus dem Schlafzimmer seiner Wirthin keinen Laut. Er nahm deshalb an, dieselbe sei bereits zur Ruhe gegangen, und machte in Folge dessen von dem sehr befremdlichen Umstande, daß sein Kleiderschrank offen stand und ein guter Anzug fehlte, des Abends seiner Wirthin keine Mittheilung mehr. Er kam vielmehr auf die Vermuthung, die in Geldsachen etwas genaue Wirthin habe sich, da er den gestrigen Monatsersten vorübergehen ließ, ohne die Zimmermiethe zu bezahlen, an seinem Anzug pfänden wollen, und legte sich darüber ärgerlich zu Bette. Als des Morgens bis nach 7 Uhr Alles still blieb, weder die Stiefelreinigung erfolgte, noch der Kaffee gebracht wurde, überkam ihn doch eine gewisse Angst, er öffnete die Küchenthür und sah dort zu seinem Entsetzen Frau Stehl in ihrem Blute liegen. Nun allarmirte er sofort die Hausbewohner und Revierpolizei, und die alsbald angestellten Recherchen ergaben folgenden Thatbestand: Die Leiche der Frau Stehl liegt etwa in der Mitte der Küche mit dem Kopf nach der Thür, das Gesicht dem Boden zugewandt; die noch ganz dunkeln Haare sind blutgetränkt; zwei scharfe Hiebe hinter dem rechten Ohr und in den Hinterkopf haben die Schädeldecke gespalten, und ein Blutstrom hat sich zu beiden Seiten der Ermordeten weithin in die Küche ergossen. Die Leiche ist bekleidet mit einer braunen Taille, dunklem Rock und schwarzen Strümpfen. Die Schuhe fehlen; sie hat wohl in Strümpfen sitzend gearbeitet. Das links stehende Bett ist unberührt; rechts vor einem Tischchen steht ein Stuhl und ein Sopha; auf ersterem mag sie gesessen haben, als sie von rückwärts den Todesstreich empfing. Ein kleines Schreibpult ist geöffnet und durchwühlt; es sollen, wenn die Angaben der Hausbewohner richtig sind, ein oder mehrere Sparkassenbücher im Betrage von 500 Mark fehlen; auch andere Werthsachen, wie eine goldene Uhr und das Portemonnaie der Unglücklichen sollen vermißt werden. Unzweifelhaft liegt ein Raubmord vor. Dabei kann man sich, soweit die bis jetzt bekannt gewordenen Umstände ein Urtheil zulassen, des Verdachtes nicht erwehren, daß die Unselige ein Opfer vertrauensseliger Heirathslust geworden sei. Die Hausbewohner bekunden übereinstimmend, daß die für ihre sechszig Jahre allerdings ganz stattliche Frau sich mit dem Gedanken der Wiederverheirathung getragen und, fußend auf ihr kleines Kapital, auch eines Tages eine Heirathsannonce erlassen habe. Ein oder zwei ältere Männer sollen sich gemeldet und Visite gemacht haben. Auch noch von einem andern Manne, den die ältliche Frau bei sich empfangen, erzählen die Hausbewohner. Ihr Chambregarnist will seine Wirthin öfters in trautem tete-à-tete mit einem Fremden gesehen haben. Da die angesichts der Leiche angeordneten polizeilichen und gerichtlichen Recherchen zur Zeit, da dieser Bericht in Druck geht, noch nicht beendet sind, so läßt sich natürlich aus dem Wust von Gerüchten das Zutreffende nicht mit Sicherheit herausschälen. Leute von Urtheil, welche die Ermordete kannten, schildern sie als eine lebensfrohe, nicht ungebildete Frau, welche — wenn sie über ihre Wiederverheirathungspläne sprach — stets ihres in angesehener Stellung gewesenen „Seligen“ gedachte und meinte, sie möchte nicht einen ungebildeten Mann heirathen. Ueber ihre Vermögensverhältnisse weiß man nicht ganz Bestimmtes, immerhin galt sie stets als eine Frau, die zu leben hatte. Sie bezog eine kleine Wittwenpension von 12 Mark monatlich, die sie aber für den laufenden Monat angeblich noch nicht abgeholt hat, — wie sie auch die Miethe pro Dezember noch nicht bezahlt hatte — und verdiente sich durch Nähen wöchentlich noch einige Mark. Der Chef der Kriminalpolizei Graf Pückler, Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Gerichtsphysikus weilten den ganzen Vormittag am Thatorte. Als corpora delicti, die möglicher Weise von großem Belang für die Untersuchung sind, sind ein Taschentuch und eine Tabaksdose gefunden und mit Beschlag belegt worden. Auch Briefe wurden in dem Schreibpult und in anderen Behältnissen gefunden, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Ermordete in näheren Beziehungen zu mehreren Männern gestanden. Diese Korrespondenz, die aber möglicher Weise mit den durch die Zeitungsannonce hervorgerufenen Heirathsofferten identisch ist, wurde natürlich ebenfalls saisirt. Der vom Mörder mitgenommene Anzug und das geraubte Sparkassen-Buch dürften am sichersten auf die Spur des Thäters führen. Im Hause selber will Niemand etwas Verdächtiges wahrgenommen haben. Es soll zwar bis nach 11 Uhr auf den Treppen des Vorderhauses ziemlich lebhaft gewesen sein; aber das ist an den Sonntag-Abenden durchaus nichts Ungewöhnliches. Die Wittwe Stehl wurde angeblich um 7 oder 8 Uhr noch von den Hausgenossen gesehen; das Dienstmädchen der Hauswirthin sah um $10^{1}/_{2}$ Uhr Abends die Fenster der Stehlschen Küche noch erleuchtet. Daraus läßt sich allerdings kein Schluß ziehen, ob das Verbrechen damals schon begangen war, da die Lampe, wenn der Mörder sie bei seinem Weggange brennen ließ, bis zur Stunde der Entdeckung des Mordes ja doch ausgebrannt sein mußte. Der ärztliche Leichenbefund dürfte mit annähernder Sicherheit feststellen, zu welcher Stunde das Verbrechen begangen sein muß.

Berlin. Für die Geschichte unseres Königshauses ist das Jahr 1890 reich an wichtigen Erinnerungen. Dann sind 450 Jahre verflossen, seit Kurfürst Friedrich II. seinem Vater Friedrich I., dem ehemaligen Burggrafen von Nürnberg, im Jahre 1440 in der Regierung folgte. In demselben Jahre legte er den Grundstein zu einer festen Burg zu Kölln an der Spree, welche den ältesten Theil des Schlosses bildet. Zweihundert Jahre später, in 1640, bestieg der große Kurfürst Friedrich Wilhelm den Thron, und wiederum hundert Jahre später, also vor 150 Jahren, gelangte König Friedrich II., der Große, nach dem Tode seines am 31. Mai 1740 heimgegangenen Vaters, König Friedrich Wilhelm I., zur Regierung. Endlich wiederum nach hundert Jahren folgte König Friedrich Wilhelm IV. seinem am 7. Juni 1840 heimgegangenen Vater, König Friedrich Wilhelm III., in der Regierung.

— Im Sommer d. J., so erzählt das „Hirschb. Tagebl.“, befand sich unter den Warmbrunner Kurgästen ein Professor der Physiatrie, welcher den größten Theil seiner Erholungszeit auf Ausflügen in die Umgebung zubrachte. Besonders zog ihn ein kleines Dorf im Gebirge an; er verbrachte daselbst oft die ganzen Nachmittagsstunden. Der Magnet, welcher ihn immer wieder in das Dörflein zog, war ein sechszigjähriges Bäuerlein, welches der Herr Professor stets schlafend auf der Ofenbank fand. Vergebens waren verschiedene Versuche des Gelehrten, Gottlieb zum Sprechen zu veranlassen; Gottlieb rührte sich nicht. Der Professor wandte sich an die Ehehälfte des Bäuerleins und befragte dieselbe, worauf diese gleichgültig meinte, das wäre nun einmal nicht anders und ließe sich ja auch nicht ändern. Nun stand es bei dem Gelehrten fest, daß es sich hier um einen noch nicht dagewesenen Fall von Schlafsucht handle, den wissenschaftlich nicht auszubeuten ein Verbrechen wäre. Als er das letzte Mal kam, brachte er einen Photographen mit, welcher ihm eine Aufnahme des Hausherrn auf der Ofenbank verschaffte, auch ließ er sich von der Frau über Abstammung und Alter ihres Mannes nähere Angaben machen und erklärte zum Schluß, daß er, sobald es die Verhältnisse gestatten würden, in Begleitung mehrerer Freunde wieder erscheinen werde, um ihnen Gottlieb zu zeigen. Vor einiger Zeit erhielt nun die Frau in der That ein Schreiben des Professors, in welchem derselbe sie um Mittheilung darüber ersuchte, ob der Zustand ihres Gatten inzwischen einer Veränderung ausgesetzt gewesen und, wenn nicht, ob es ihr genehm sei, wenn er mit noch drei Kollegen, die sich, wie er, höchlichst für diesen wunderbaren Fall interessirten, zu Beginn der nächsten Woche erscheine, um denselben ihren der Schlafsucht verfallenen Mann zu zeigen. In dem Briefe kamen verschiedene Ausdrücke vor, wie Lethargie, Katalepsie, hypnotisch u. s. w. Die Frau schüttelte verständnißlos den Kopf, stieß ihren Mann an und zeigte ihm den Brief. Der zuckte mit den Achseln und senkte das Haupt dann wieder theilnahmslos wie gewöhnlich auf die Brust, nachdem er ihr noch gerathen, mit dem Brief zum Ortsrichter zu gehen, der vielleicht Aufklärung geben könne. Der Ortsrichter schüttelte auch anfänglich beim Lesen des Briefes den Kopf, brach aber dann, als Pauline ihm einige nähere Mittheilungen gemacht, in ein unbändiges Lachen aus. Die Frau verwunderte sich über des Ortsrichters große Heiterkeit und fragte dann, was denn nun eigentlich der Herr mit der Brille von ihr wolle. „Nun, der meint, daß Gottliebl seit Jahren an der Schlafsucht leidet“, erklärte er. „Nun ja“, meinte die Frau, „er schläft halt a bisl gern!“ „Ja, ja“, sagte der Schulze, „aber der Herr Professor meint, daß er schon seit sechs Monaten nicht aufgewacht ist.“ Verwundert schlug Pauline die Hände zusammen und rief: „Garni aufgewacht? Alle Ogenblicke greift er na der Schnapsflasch, da sieht ma doch, daß er ni immer schläft. Schreiben Se den Herrn da, daß mei Gottlieb halt a wing' schlofmütz'g ist, aber mit der Schloffsucht wird es so bald nischt werden — solang es noch Schnaps giebt, wird er halt immer wieder munter!“

Scherzfragen.

Worin gleichen sich eine Kravatte und eine Frau?

Bei beiden schafft man sich etwas, was man nachher auf dem Halse hat.

*

Was ziehen die Mädchen am liebsten an?

Die Männer.

*

Welchen Haber frißt kein Pferd?

Den Brechhaber.

*

Welcher Stoff ist dem weiblichen Geschlecht der liebste?

Der Gesprächsstoff.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Dezember. Beim Londoner Emin-Entsatz-Komitee traf gestern die Nachricht ein, daß die Ankunft Stanleys in Bagamoyo am Mittwoch erwartet wird. Die egyptische Regierung, welche, wie schon gemeldet, Stanley und Emin einen ehrenvollen Empfang in Kairo zu bereiten beabsichtigt, sendet denselben einen Dampfer nach Sansibar entgegen. Stanley begiebt sich zunächst in das englische Interessengebiet nach Mombassa, um dort seine Leute zu versorgen, während Emin vor der Rückkehr nach Europa einen Zwischenaufenthalt in Kairo nehmen wird, um seine Beziehungen zur englisch-egyptischen Regierung zu regeln.

Kiel, 2. Dezember. Professor Dr. Hänel (deutsch-freisinnig) hat nun doch eine Kandidatur für den Reichstag wieder angenommen.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Die hiesigen Innungsvorstände und Handwerkerkorporationen haben, nachdem sie beschlossen hatten, am Empfang Seiner Majestät des Kaisers Theil zu nehmen, ein Empfangs-Komitee niedergesetzt.

Zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers in Darmstadt treffen am nächsten Freitag 250 Kriegervereine mit etwa 4000 Mitgliedern dort ein; Se. königliche Hoheit der Großherzog hat die Anordnung getroffen, daß sämmtliche Vereine bereits um 10 Uhr Aufstellung auf dem Paradeplatze nehmen; hier wird Se. Majestät der Kaiser bei seiner Fahrt zur Jagd nach Kranichstein die Parade über die hessischen Kriegervereine abnehmen.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Das Programm für den Abend des Kaiser-Besuches hat eine abermalige Erweiterung erfahren, mehrere Damen werden Sr. Majestät während der Pause bei der Festvorstellung im Opernhause Thee serviren; nach beendigter Vorstellung erfolgt die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers nach dem Fürsten-Salon des Hauptbahnhofes durch die illuminirten Straßen; in der verlängerten Kaiserstraße, welche am Tage des Kaiser-Besuches zum ersten Male eröffnet wird, nehmen sämmtliche Vereine mit Fackeln Aufstellung und bilden Spalier bis zum Bahnhof; die Abreise von Frankfurt ist auf 11 Uhr festgesetzt.

Görlitz, 2. Dezember. Ein von dem sächsischen Minister des Innern von Nostitz-Wallwitz befürwortetes erneutes Gesuch der Zittauer Stadtbehörden um Dispensation vom Schweineeinfuhrverbote ist vom Reichskanzleramt abgelehnt worden.

Köln, 2. Dezember. Zwei für gestern in St. Johann a. d. Saar angesagte große Bergarbeiter-Versammlungen haben nicht stattgefunden, weil die zugesagten Lokale verweigert wurden. — Es verlautet, daß Seine Majestät der Kaiser beabsichtige, ein Bittgesuch der Bergarbeiter persönlich entgegen zu nehmen.

Wiesbaden, 2. Dezember. Der „Rhein. Kur.“ meldet, eine Antwort Gustav Freytags auf die Entgegnung, welche seine Schrift über Kaiser Friedrich hervorgerufen, werde nicht erscheinen. Eine solche Polemik würde auch dem Charakter Freytags nicht entsprechen.

Wien, 2. Dezember. In Folge von Schneeverwehungen werden zahlreiche Verkehrsstörungen im Eisenbahnbetriebe, insbesondere von der Südbahn und den Orientlinien gemeldet.

Pest, 2. Dezember. Im „Nemzet“ deutet Cernatony die Möglichkeit eines baldigen Rücktritts des Ministerpräsidenten Tisza an.

In verschiedenenen Blättern werden sechs Kandidaten als Nachfolger für den Grafen Tisza aufgestellt. Der Banus von Kroatien Graf Khuen-Hedervary soll die gegründetste Aussicht auf diesen Posten haben.

Pest, 2. Dezember. Der Pester „Hirlap“ berichtet über die Vorarbeiten, die im Handels-Ministerium in Bezug auf die Verstaatlichung der österreichisch-ungarischen Staatsbahn vorgenommen werden.

Paris, 2. Dezember. Die Unterhandlungen der russischen Regierung wegen des Abschlusses einer 400 Millionen-Anleihe mit hiesigen, belgischen und holländischen Bankfirmen sind dem Abschluß nahe.

Paris, 2. Dezember. Der Kaiser Dom Pedro hat sowohl seitens des portugiesischen Hofes, wie der französischen Regierung jeden Empfang abgelehnt. Der Kaiser bleibt zwei Tage in Lissabon und begiebt sich sodann nach Nizza. — Spuller beantwortet heute die Interpellation Hubbards, die Revolution in Brasilien betreffend.

Paris, 2. Dezember. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute Morgen mit Urlaub nach Hannover abgereist.

Brüssel, 2. Dezember. Der König Leopold verlieh Spuller den Großkordon des Leopolds-Ordens.

Der Herzog von Nemours empfing ein Telegramm, das die Ankunft Dom Pedros für den 9. Dezember ankündigt.

In Marseille werden Versuche mit dem verbesserten Lebelgewehr angestellt.

Minister Spuller wohnte der Gedächtnißfeier der Schlachten vom 30. November und 2. Dezember 1870 in Champigny bei.

Rom, 2. Dezember. Heute erfolgte die Rückreise der äthiopischen Gesandtschaft. Mit derselben reisen Major Grandi, Salimbeni, Nerazzini, Traversi. Salimbeni ist zum Gesandten bei dem Negus von Abessinien, Menelik, ernannt, während Nerazzini eine politische Mission nach Harrar übernommen hat und Traversi Leiter der italienischen Station werden soll.

London, 2. Dezember. Ein Petersburger Telegramm des „Standard“ berichtet: Die erste medizinische Autorität, Professor Zedekauer, fürchtet, die jetzige Grippen-Epidemie werde im Frühjahr in Cholera ausarten, er habe fünf Cholera-Epidemien in Rußland erlebt und stets seien denselben Grippen-Epidemien vorausgegangen.

London, 2. Dezember. Nach einer Berliner Meldung des „Newyorker Herald“ gab der deutsche Kaiser am Sonnabend in formeller Weise seine Zustimmung zum Uebertritt der Prinzessin Margarethe zur griechisch-katholischen Kirche behufs Vermählung mit dem Zarewitsch.

Petersburg, 2. Dezember. Der Schluß der Schifffahrt steht unmittelbar bevor, da das Eis aus dem Ladoga-See treibt. Die Temperatur ist unter Null.

Petersburg, 2. Dezember. Die Reichsbank ermäßigte den Zinsfuß um $^{1}/_{2}$ Prozent.

Belgrad, 2. Dezember. Die Verhandlungen wegen der Affaire des Vizekonsuls in Branja spitzen sich immer mehr zu, da sowohl die serbische als die türkische Regierung behaupten, beleidigt zu sein. In dieser Angelegenheit sind von Neuem scharfe Noten nach Konstantinopel abgegangen.

Newyork, 2. Dezember. In Mineapolis brach gestern Nacht in der großen Zeitungs-Druckerei der „Tribune“ Feuer aus; von den im siebenten Stockwerke arbeitenden Setzern wurden beim Herabspringen 20 getödtet und Viele verwundet. Unter den Todten befindet sich auch der zum Besuch auf der Redaktion anwesende Professor und Universitätspräsident Olsen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember. Im Königsbau fand heute Abend die Eröffnungs-Aufführung lebender Bilder aus Afrika zum Besten der Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Sansibar statt. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen nebst Gefolge, worunter Graf Waldersee, wohnten zwei Stunden der Aufführung bei.

Weimar, 2. Dezember. In dem Prozesse gegen den Rechtsanwalt Harmening wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha durch die von dem Angeklagten veröffentlichte Druckschrift „Wer da?“ hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Angeklagten zu sechsmonatlicher Festungshaft und zu den Kosten verurtheilt und die Vernichtung der gedachten Druckschrift ausgesprochen.

Wien, 2. Dezember. Der König von Dänemark erwiderte den Besuch des Grafen Kalnoky durch einen Gegenbesuch.

Bern, 2. Dezember. Der Nationalrath berieth heute den Antrag Curti, wonach die Frage geprüft werden soll, ob nicht die Bundesverfassung dahin abzuändern sei, daß bei den Wahlen zum Nationalrath diejenigen 6 Kandidaten als gewählt zu erklären sind, welche, ohne irgendwo eine absolute Mehrheit zu erreichen, in verschiedenen Wahlkreisen je 10,000 Stimmen erhalten haben. Der Antrag wurde mit 68 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

In Zürich ist heute ein Setzerstreik ausgebrochen. Die größeren Blätter erscheinen in reduzirtem Umfange.

Neapel, 2. Dezember. Nach einem Telegramm des Piccolo aus Massauah griffen Ras Alula und Mangascha am 26. November Aduah an. Ras Alula wollte seinen Bruder rächen, welchen Seyum an der Spitze der Garnison von Aduah zurückgelassen hatte und der bei der Vertheidigung der Stadt fiel. Die Garnison flüchtete nach neunstündigem Widerstand, die Truppen Ras Alulas und Mangaschas plünderten die Stadt und machten selbst die Verwundeten nieder. Seyum, welcher 2000 Mann Verstärkung von Makale kam, erfuhr die Niederlage unterwegs.

Sansibar, 30. November. Herr Rust, ein Mitglied der Dr. Peters'schen Expedition, der soeben nach Lamu zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Dr. Peters und Tiedemann todt seien, da die an sie abgesandten Boten nicht zurückgekommen wären.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 30. November, — 1,19 Meter, bei Magdeburg, 30. November, + 1,24 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 30. November, + 0,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 30. November, Oberpegel + 5,07 Meter, Unterpegel + 0,22 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 30. November + 1,18 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 30. November + 1,27 Meter. — **Warthe** bei Posen, 30. November, + 1,74 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. November, + 1,50 Meter.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 3. Dezember 1889.

Vorwiegend nebeliges oder trübes Frostwetter mit leichten Schneefällen und frischen nordwestlichen Winden.

Berlin, den 2. Dezember 1889.
Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,40 b	Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3^{1}/_{2}$%	—,—
do. do.	$3^{1}/_{2}$%	103,10 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 bG	do. do.	$3^{1}/_{2}$%	100,30 G
do. do.	$3^{1}/_{2}$%	104,10 bG	Westpr. ritterich	$3^{1}/_{2}$%	100,10 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G	Hannover. Rtbr.	4%	103,75 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,75 b
Pr. Staatsschuld.	$3^{1}/_{2}$%	100,20 b	Kur- u. Neumärk.	4%	103,75 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,20 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,75 b
do. do.	$3^{1}/_{2}$%	100,20 bG	Pommersche do.	4%	104,50 B
do. do. neue	$3^{1}/_{2}$%	101,75 b	Posensche do.	4%	103,75 B
Westpr. Pr.-Obl.	$3^{1}/_{2}$%	100,50 B	Preußische do.	4%	103,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 b	Rh. u. Westf. do.	4%	—,—
do. do.	$4^{1}/_{2}$	112,00 b	Sächsische do.	4%	103,75 b
do. do.	4%	107,00 G	Schlesische do.	4%	104,20 b
do. do.	$3^{1}/_{2}$%	100,60 b	Schl. Holst. do.	4%	104,00 B
Kur- u. Neumärk.	$3^{1}/_{2}$%	100,50 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	$3^{1}/_{2}$%	101,20 bG	Bayerische Anl.	4%	105,50 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,40 G
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	$3^{1}/_{2}$%	101,80 G
do.	$3^{1}/_{2}$%	100,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^{1}/_{2}$%	101,00 G
do.	3%	91,50 bB	Pr. Präm.-Anl.	$3^{1}/_{2}$%	157,35 G
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^{1}/_{2}$%	100,30 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,25 b
Pommersche do.	$3^{1}/_{2}$%	100,80 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^{1}/_{2}$%	—,—
do. do	4%	100,10 b	Meininger 7-Guld.-Loose		27,50 G
Posensche do.	4%	100,80 b			
do. do.	$3^{1}/_{2}$	100,10 B			
Sächsische do.	4%	103,40 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	105,10 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	$4^{1}/_{2}$%	100,40 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	103,33 bG
do. do.	5%	104,00 G	do. do. amortb.	5%	96,75 b
Argentische Anl	5%	91,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,60 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,40 b	do. do. 1880	4%	92,90 b
Italienische Rente	5%	93,90 bG	do. do. 1887	4%	56,10 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	101,70 B	do. Goldrente	6%	113,75 bG
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	96,30 b	do. (2 Orient) 1878	5%	66,30 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,30 b	do. Präm.-A. 1864	5%	168,35 bG
Oesterr. Gold-R.	4%	93,10 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	$4^{1}/_{5}$%	74,30 bG	do. Bodencr. neue	$4^{1}/_{2}$%	98,00 b
do. do.	5%	87,00 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	$4^{1}/_{5}$%	74,20 bG	do. Rente	5%	84,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	84,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	329,75 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	86,96 b
do 1860er Loose	5%	134,10 b	Ungarische Papier-Rente	5%	84,40 bB
do. 1864er Loose	—	—,—			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,40 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	44,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	230,00 bG
Frankf. Güterb.	4%	90,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	79,10 b
Lübeck-Büchen	4%	126,00 b	Gotthardbahn	4%	172,35 b
Mainz-Ludwigh	4%	125,50 bG	It. Mittelm.-B.	4%	115,20 b
Marb.-Mlawka	4%	63,80 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	163,50 b	Moskau-Brest	3%	63,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	103,90 b
Ostpr. Südbahn	4%	93,00 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	48,20 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	93,00 b
Stargard-Posen	$4^{1}/_{2}$%	103,00 b	Südöst. (Lomb.)	4%	55,30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	89,80 G
Baltische Eis.	3%	63,90 b	do. Wien	4%	193,25 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^{1}/_{2}$%	113,25 b
Marb.-Mlawka	5%	116,35 b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,00 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,30 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,00 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,25 G
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,00 G	do. do. Livr. St.	5%	101,90 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	76,10 bG
Berl.-Stett.	4%	102,00 G	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,00 G	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	103,50 G	Iwangorod-Dombr. gar.	$4^{1}/_{2}$%	97,00 G
do. 7. Em.	4%	102,00 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,60 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,30 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	89,80 G
do. Lit. B.	4%	102,00 G	Kursk-Kiew gar.	4%	89,50 bG
Oberschles. Lit. B.	$3^{1}/_{2}$%	100,00 bG	Losowo-Sewastop.	5%	94,60 G
do. Lit. D.	4%	102,00 G	Mosco-Rjäsan	4%	91,70 G
do. Em. v. 1880	$4^{1}/_{2}$%	102,00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,00 bG
Saalbahn	$3^{1}/_{2}$%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	$4^{1}/_{2}$%	85,40 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	89,20 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,70 B
do. conv.	4%	101,90 bG	Rybinsk-Bologye	5%	91,35 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	89,30 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,00 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,50 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,80 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,20 B	Transkaukasisch. g.	3%	75,50 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,90 B	Warschau-Terespol	5%	109,20 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	—,—	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,30 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,40 B	Wladikawkas gar.	4%	89,80 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,50 bG	Zarskoe-Selo	5%	90,00 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,60 bG	Northern Pacific I.	6%	110,10 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,80 G	Oregon Railway Nav.	5%	101,80 G
do. do. 2 g.	5%	99,50 B			
Brest-Grajewo	5%	96,20 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3^{1}/_{2}$%	99,40 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	$4^{1}/_{2}$%	114,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3^{1}/_{2}$%	99,10 b	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3^{1}/_{2}$%	96,10 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	110,06 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	$4^{1}/_{2}$%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
do. do. do.	4%	100,75 G	do. do.	$3^{1}/_{2}$%	98,00 bG
do. do. conv.	4%	100,75 G	do. do. Com. Obl.	$3^{1}/_{2}$%	98,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4^{1}/_{2}$	105,10 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	$4^{1}/_{2}$%	—,—
do. do. do.	$3^{1}/_{2}$	97,70 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,10 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	$3^{1}/_{2}$%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4^{1}/_{2}$%	100,60 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	94,00 b	do. do. do.	4%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	111,90 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	$4^{1}/_{2}$%	104,20 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	98,75 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	$3^{2}/_{3}$	79,40 b	Dtsch. Genossensch.	$7^{1}/_{2}$	132,10 bG
Berliner Cassenver.	$5^{1}/_{3}$	137,00 bG	Disc.-Command.	12	250,70 b
do. Handelsges.	10	207,50 bG	Dresdner Bank	9	163,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	202,00 bG	Nationalbank	8	154,75 bB
Bresl. Disc.-Bank	$6^{1}/_{3}$	119,75 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	26,00 bG
Darmstädter Bank	9	181,25 b	Pr. Centr.-Bod.	$9^{1}/_{2}$	150,10 G
Deutsche Bank	9	174,75 bG	Reichsbank	$5^{1}/_{4}$	136,20 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	116,75 G	Danz. Oelmühle	12	155,60 bB
Ahrens do.	4	91,00 bG	Dessauer Gas	10	176,50 bG
Böhmisches do.	15	295,50 bB	Nobel Dyn. Trust	$8^{1}/_{3}$	174,75 bB
Bock do.	5	94,00 bG	G.-F. Harb.-Wien	$16^{2}/_{3}$	271,00 G
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	354,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	$4^{1}/_{2}$	94,00 B
Tivoli do.	4	132,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	159,00 B
Bredow. Zuckerf.	7	98,00 B	do. (Lüders)	$8^{2}/_{3}$	178,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,10 bG	Grusonwerke	12	197,00 b
Leopoldshall	4	113,50 bG	Hallesche	16	340,30 bB
Oranienburg	4	58,50 G	Hartmann	8	172,00 G
do. St.-Pr.	5	86,25 G	Pomm. conv.	8	118,10 bG
Schering	18	286,30 bG	Schwartzkopf	$12^{1}/_{2}$	271,10 bG
Staßfurter	8	135,00 bG	St. Vulc. L. B.	6	159,00 G
Union	9	155,90 bG	Nordd. Lloyd	4	187,50 b
Brauer. Elysium	—	160,00 b	Pos. Spritfabrik	$9^{1}/_{2}$	—,—
Möller u. Holb.	4	71,00 b	Siem. Glas-Ind.	11	167,50 bG
P. Cham. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	175,50 bB
P. Prov. Zuckerf.	20	400,00 b	Strals. Spielkart.	6	121,50 bG
St. Ch.-F. v. Div.	30	410,00 bB	Gr. Pferdeb.-G.	$12^{1}/_{4}$	274,50 b
St. Walzm.-Act.	30	7000 G	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf.-A.-G.	$13^{1}/_{3}$	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	145,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6^{1}/_{2}$	132,00 bB	Harkort Bergw.	4	156,10 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	$7^{1}/_{2}$	241,00 b
do. Gußstfab.	9	250,00 bB	Kön.- u. Laurah.	$5^{1}/_{2}$	177,50 b
Bonifacius	3	158,00 bG	Louise Tiefbau	$3^{1}/_{3}$	169,75 b
Borussia Bergw.	4	81,50 b	Märk.-Westf.	12	241,40 b
Donnersmarckh.	4	99,50 b	Oberschlesische	$5^{1}/_{2}$	124,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	141,25 bG	Stolberg. Zink-H.	$2^{1}/_{3}$	82,60 bG
Gelsenkirchener	6	227,60 b	do. do. St.-Pr.	$7^{1}/_{2}$	149,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	1093,00 G
Berliner Feuer.	150	—,—	Magd. Feuer	225	4905,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1885,00 G	do. Rückv.	45	1112,00 bB
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leben	37,5	785,00 G
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	97	1200,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	200	4980,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont $4^{1}/_{4}$ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 2. Dezbr.
Amsterdam 8 Tage	$2^{1}/_{2}$%	168,40 b
do. 2 Monat	$2^{1}/_{2}$%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3^{1}/_{2}$%	80,65 G
do. 2 Monat	$3^{1}/_{2}$%	80,25 b
London 8 Tage	$2^{1}/_{2}$%	20,360 b
do. 3 Monat	$2^{1}/_{2}$%	20,185 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 bB
do. 2 Monat	3%	80,35 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^{1}/_{2}$%	172,30 b
do. 2 Monat	$4^{1}/_{2}$%	170,90 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,65 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5^{1}/_{2}$%	79,70 b
Petersburg 3 Wochen	6%	215,85 b
do. 3 Monat	6%	213,35 b
Warschau 8 Tage	6%	216,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,36 b
Sovereigns	20,33 G	Franz. Banknoten	80,65 b
20 Francs per Stück	16,22	Oesterr. Banknoten	172,55 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	217,75 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

98)

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Herr von Welser,“ sagte die Baronin, „Sie haben nur Ihre Beamtenpflicht erfüllt. Vielleicht hätten Sie es mit etwas größerer Schonung der Gefühle einer alten Frau thun können; aber ich habe kein Recht, Ihnen deshalb einen Vorwurf zu machen, denn ich ahne, daß ich Ihnen sogar Dank schuldig bin dafür, daß Sie in Ihren Nachforschungen nicht weiter gegangen sind. Ich danke Ihnen, aber ich bitte Sie zugleich, beendigen Sie jetzt diese peinliche Scene.“

Der Kriminalkommissar verbeugte sich. „Gehen Sie mir voran, dorthin zu den Schutzleuten,“ flüsterte er Fritz Müller zu. „Ich folge Ihnen auf dem Fuße. Wenn ich Ihnen rathen soll, dann wagen Sie keinen Fluchtversuch, er würde vergeblich sein. Vorwärts!“

Fritz Müller gehorchte. Mit gesenktem Kopf schlich er langsam, gefolgt von den beiden Herren v. Welser, um den Tisch. Sein Muth war völlig gebrochen, er wagte es nicht einmal aufzuschauen, um seiner Schwester einen Abschiedsblick zuzuwerfen; aber doch blieb er unwillkürlich stehen, als er an dem Lehnsessel der Baronin, vor der Helene noch immer kniete, vorüberging.

Helene hatte die leisen Worte des Herrn von Welser vernommen, sie hörte die Schritte des Bruders. Jetzt stand er vor ihr, sie sah ihn nicht, aber sie wußte es. Sehnte er sich nach einem Abschiedsblick, nach einem Wort des Trostes von ihr? Sie trug vielleicht die Schuld daran, daß ihn die fürchterliche Strafe traf. Sie hatte nur ihre Pflicht erfüllt, sie konnte sich keinen Vorwurf machen, aber doch bebte ihr Herz in brennendem Schmerz. Es war ihr Bruder, ihr einziger Bruder, sie konnte ihn nicht scheiden lassen, ohne ihm durch ein letztes Wort der Liebe einen Trost auf seinem schweren Weg zu geben.

Sie sprang auf und als sie gewahrte, daß ihm eine schwere Thräne über die Wangen rollte, warf sie sich an seine Brust. Sie umschlang seinen Hals, sie küßte ihn zärtlich und schluchzend rief sie: „Nein, Du sollst nicht scheiden ohne ein Liebeswort von mir, Fritz! Was Du auch gesündigt hast, Du bist mein Bruder, und ich verleugne Dich nicht!“

Der Eindruck, welchen diese Worte auf fast alle Anwesenden machten, ist nicht zu beschreiben; staar vor Staunen blickten sie auf die beiden Geschwister, die sich innig umschlungen hielten, auf das junge Mädchen, welches ohne Scheu vor den vielen Fremden bekannte, daß sie die Schwester des dem Zuchthause verfallenen Betrügers sei, auf den Unglücklichen, der in diesem einen Augenblick zu vergessen schien, welches furchtbare Schicksal ihm bevorstand, der tiefgerührt die Liebkosung der Schwester erwiderte, während ihm die hellen Thränen über die Wangen rannen. Die Generalin v. Ohlen war aufgesprungen. „Seine Schwester!“ rief sie, und mit einem Blick, in welchem sich die Freude über diese wunderbare Ueberraschung triumphirend aussprach, schaute sie die Baronin an, die weit vornüber gebeugt die zitternden Hände gefaltet erhoben hatte und mit Entsetzen auf ihren Liebling schaute.

Nur der Geheimrath Ritter, Ewald v. Ogorin und der Kriminalkommissar theilten das allgemeine Erstaunen nicht; der Letztere legte Fritz Müller die Hand auf die Schulter, er wollte den peinlichen Vorgang schnell beendigen, aber der Geheimrath winkte ihm, er selbst trat zu dem sich noch immer innig umschlungen haltenden Paar, und indem er Helenens Hand ergriff, sagte er ernst-freundlich: „Es macht Ihrem Herzen alle Ehre, mein liebes Kind, daß Sie den jungen Mann, den Sie für Ihren Bruder halten, nicht verleugnen wollen in seiner höchsten Noth. Mögen Sie ihm Ihr Mitleid erhalten, aber die Liebe einer Schwester dürfen Sie ihm nicht widmen; er verdient sie weder, noch hat er ein Recht auf dieselbe. Wie Sie hier öffentlich vor allen diesen Zeugen sich als seine Schwester bekannt haben, so erkläre ich Ihnen hier ebenso öffentlich: er ist nicht Ihr Bruder, zwischen Ihnen und ihm herrscht keine Verwandtschaft. Er ist der Sohn meines alten verstorbenen Freundes, des Hauptmanns Müller, in dessen Hause Sie erzogen sind, der, als ein Töchterchen ihm gestorben war, auf meine Bitte die vater- und mutterlose Waise, welche ich ihm in sein Haus brachte, aufgenommen und als seine Tochter erzogen hat. Die sterbende Mutter hatte das Kind in meine Arme gelegt, es meiner Obhut anvertraut so lange, bis es mir gelungen sein würde, das Herz der Großmutter für ihr Enkelkind zu gewinnen. Mir ist es nicht gelungen, Sie selbst aber haben sich dies Herz gewonnen, haben sich die Liebe, die es Ihnen widmet, verdient. Und so löse ich denn ein in schwerer, heiliger Stunde abgelegtes Gelöbniß. Ich führe Sie, Helene Sarren, der Großmutter zu, die jetzt das Kind der geliebten Tochter mit offenen Armen empfangen wird.“

Wachte Helene? Träumte sie? Sie ließ es geschehen, daß der Geheimrath sie mit sanfter Gewalt zu der Baronin zog, willenlos folgte sie ihm wie im Traum, sie sank nieder vor der alten Frau, die ihr die Arme um den Hals legte, sie küßte und wieder küßte und ihr weinend zuflüsterte: „Du bist mein Kind, mein süßes, liebes, theures Kind!“ Die Großmutter ließ die Wiedergewonnene nicht wieder von sich, sie hielt sie fest umfangen in inniger Umarmung. Sie war so ganz versunken in ihr neues Glück, daß sie nichts von dem hörte und sah, was rings um sie vorging, nur Helene sah sie, das geliebte Kind, die Tochter, die ihr geraubt und jetzt wieder gegeben war, nur das süße Wort „Großmutter“, welches Helene flüsterte, hörte sie, und dies Wort klang ihr wie ein himmlischer, überirdischer Ton, der sie mit süßer Wonne erfüllte.

Sie sah es nicht, daß auf einen Wink des Herrn v. Welser die beiden Gefangenen von den Schutzleuten aus dem Saal geführt wurden, sie hörte das Flüstern der Gäste nicht, denen der heutige Abend immer neue Ueberraschungen, eine wunderbarer als die andere, gebracht hatte, und die nun neugierig weiterer Erklärungen harrten. Aber die Neugierigen wurden nicht befriedigt, der Geheimrath sagte ihnen in seiner trockenen, ruhigen Weise, daß die Frau Baronin nach der hohen Aufregung des heutigen Abends dringend der Ruhe bedürfe, und er bat sie, sich ohne Abschied zu nehmen zurückzuziehen.

Der Saal leerte sich, alle die fremden Gäste hatten ihn verlassen, nur die Verwandten des Hauses noch nicht. Die Generalin von Ohlen wußte nicht, ob sie bleiben, ob sie gehen sollte, sie war durch die sich überstürzenden Ereignisse so verwirrt, daß sie zu keinem Entschlusse kommen konnte. Da aber trat ihr Sohn zu ihr und ihr den Arm bietend raunte er ihr zu: „Komm, Mutter, hier sind wir überflüssig, Du hast ein trauriges Spiel gespielt! Sei zufrieden, wenn mit demselben nicht auch Deine Ehre verloren geht!“

Die Generalin schaute zitternd zu ihrem Sohn auf. Auch er verurtheilte sie, dies sagte ihr sein ernster, strenger Blick. Sie hatte ihr Spiel verloren, sie war besiegt, alle ihr Zukunftsträume, ihre Hoffnungen auf die Erbschaft waren vernichtet. Noch einen wüthenden Blick warf sie auf Helene, dann folgte sie willenlos dem Major, der sie fortführte.

Nur Ewald war noch mit dem Geheimrath zurückgeblieben, mit leuchtenden Augen schaute er Helene an, die noch immer zärtlich umfangen vom Arm der Baronin vor dieser kniete. Wie wunderbar schön hatten sich die dunklen Räthsel gelöst, von denen die Geliebte umhüllt war! Seine Liebe hatte siegreich den Kampf gegen seinen tief eingewurzelten Stolz bestanden, selbst als Helene den ertappten Betrüger umarmte, als sie vor allen Zeugen sich als seine Schwester bekannte, hatte ihn nur tiefes Mitgefühl für ihren Schmerz erfüllt; aber trotzdem durchdrang ihn ein Gefühl süßer Befriedigung, hoher Freude, als er hörte, daß Helene nicht die Schwester jenes Elenden, daß sie die richtige Enkelin der Baronin sei.

Mit tiefer Rührung, voll innigen Mitgefühls betrachtete er die alte Frau, welche, ganz in ihr neues ungeahntes Glück versunken, nur Augen hatte für ihr wiedergewonnenes Kind; er fühlte, daß er ein Recht habe, Theil zu nehmen an ihrem Glück, wußte er doch, daß ihre Liebe ihm freudig dieses Recht gewähren würde. Er kniete neben ihr nieder, umschlang sie und zog sie sanft an sich, sie widerstrebte ihm nicht. „Laß mich Theil nehmen an Deinem Glück,“ sagte er bittend; „ich habe viel gegen Dich gesündigt, aber ich weiß es, in dieser wonnevollen Stunde wirst Du mir verzeihen! Segne Dein theures Enkelkind, segne auch mich! Segne den Bund unserer Liebe!“ Er zog die tieferröthende Geliebte an seine Brust und sie schmiegte sich innig an ihn, in wonniger Selbstvergessenheit erwiderte sie seinen ersten glühenden Kuß.

Heiße Thränen rannen über die Wangen der Baronin. Sie erhob die zitternden Hände und legte sie segnend auf die Häupter der beiden vor ihr Knieenden. „Mein Gott, ich danke Dir für die Erfüllung meines höchsten irdischen Wunsches,“ flüsterte sie, „spende Du Deine Gnade und Deinen Segen!“

„Bravo! So ists recht! So lob ich es mir!“ rief da der Geheimrath. Ihm war auch gegen seinen Willen eine Thräne ins Auge gekommen, aber er war kein Freund von Rührscenen und beendete sie gern durch ein drastisches Wort. „Gratulire allerseits. Das ist ja eine Verlobung in bester Form und jedenfalls die beste Lösung und das glücklichste Ende aller der Wirrnisse der letzten Zeit. Ich habe Ihnen hart zusetzen müssen, gnädige Frau, — das Nähere darüber, wie ich mein Herzenskind zu einem Pflegevater gebracht habe, erzähle ich Ihnen gelegentlich ausführlich, heute wollen wir uns nur des glücklichen Ausganges freuen, für den Sie mir wohl verzeihen werden, daß ich Sie Jahre lang in Unwissenheit über das Leben ihres Enkelkindes gelassen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 25. November 1889.

Bekanntmachung,

betreffend die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der **schifffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin** findet

am 5. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Reetz'schen Lokale, Birkenallee Nr. 7,

statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1869 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschifffahrt** treibenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** nämlich

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute, welche zur See gefahren sind
d) Maschinisten, Maschinisten-Gehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens 12 Wochen gefahren sind;
f) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber gewerbsmäßig betrieben;
g) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1889 versehen sind;**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mitzubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termin weder angebracht noch erörtert werden, da dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärpflichtigen Landbevölkerung zur Sprache gebracht sein müssen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 24. November 1889.

Bekanntmachung.

Die Wohnung Nr. 5 im Salingre-Stift ist frei geworden.

Hülfsbedürftige Wittwen und Jungfrauen, welche sich seit 5 Jahren in Stettin aufhalten, der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheimgefallen sind und dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 10. Dezember d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Salingre-Stifts-Deputation.

Stettin, den 21. November 1889.

Bekanntmachung.

Verkauf von Bau- und Brennholz aus dem Forstrevier Armenheide.

Am Donnerstag, den 5. Dezember d. J., Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen aus dem diesjährigen Totalitäts-Einschlage des Johanniskloster-Forstreviers Armenheide, im **Isenthal**'schen Gasthofe zu Neuenkirchen, unter den bekannten Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden circa:

20	Stück	Kiefern-Kloben,
145	Raummeter	Kiefern-Bauholz,
229	„	Kiefern-Knüppel,
159	„	Kiefern-Reiser,
4	„	Eichen-Knüppel,
1	„	Birken-Kloben,
12	„	Birken-Knüppel,
2	„	Birken-Reiser,
1	„	Erlen-Knüppel,
8	„	Aspen-Kloben.

Käufer laden wir hierzu ergebenst ein.

Die Johanniskloster-Deputation.

Verdingung.

Neubau des Konsistorial-Gebäudes hier.

Die Zimmerarbeiten einschließlich Material sollen im Wege der öffentlichen Ausbietung verdungen werden.

Die Bedingungen können im Bauamtszimmer Elisabethstraße 10, Hof 1 Tr., von 9—12 Uhr Vormittags eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Etwaige Zuschriften, sowie auch die Angebote, letztere als solche kenntlich, sind versiegelt und postfrei bis Sonnabend, den 14. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an den mitunterzeichneten Regierungs-Baumeister einzusenden und findet die Eröffnung der Angebote alsdann in Gegenwart der erschienenen Anbieter statt.

Stettin, den 26. November 1889.

Der Königl. Kreisbauinspektor.
Mannsdorf.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Schwieger.

Kirchliches.

In der Johannis-Kirche:

Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 6 Uhr, Adventgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Klessen.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Tauwerks-Lieferung.

Zur Lieferung von 11238 kg getheertem Tauwerk für die hiesige Hafenbau-Verwaltung pro 1890/91 werden Angebote mit obiger Aufschrift bis zum

Sonnabend, 14. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

entgegengenommen.

Die Bedingungen nebst Bedarfsnachweisung liegen hier aus und werden auf Verlangen gegen Einsendung von 1,50 M. Schreibgebühren übersandt.

Die Ertheilung des Zuschlages wird bis einschließlich den 14. Januar k. J. vorbehalten.

Swinemünde, den 28. November 1889.

Der Hafenbau-Inspektor.
J. V.:
Lindner.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz aus dem Forstrevier **Günnitz.**

Am Freitag, den 6. Dezember d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen aus dem diesjährigen Totalitäts-Einschlage und aus dem Schlage Kiefern, Kloben, Knüppel und Reiser im Neumann'schen Gasthof zu Falkenwalde öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster **Klatt.**

Orts-Krankenkasse V.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 5. Dez., Nachmittags 4 Uhr, im Wolff'schen Saale

bei Hrn. S. C. Janke, Birkenallee 19, wozu die sämmtlichen **Kassenmitglieder — Arbeitgeber und Arbeitnehmer** — hierdurch so dringend als ergebenst eingeladen werden. Unbegründetes **Nichterscheinen** wird nach **§ 45 des Reichskrankenkassengesetzes** vom 15. Juni 1883, wie auf Verfügung der **Aufsichtsbehörde** vom 5. 8. 88 durch **Ordnungsstrafen** bestraft.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Kassenvertreter § 46.
2. Wahl des Ausschusses für Prüfung der Jahresrechnung § 47.
3. Abschluß von Verträgen mit den Herren Aerzten § 51.
4. Statutenveränderungen.
5. Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

(Zweigverein Stettin.)

Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums (Schillerstraße):

Vortrag

des Herrn Konsistorialrath D. Krummacher **über Luthers Schrift** von der babylonischen Gefangenschaft d. Kirche.

Zutritt unentgeltlich. Die Mitglieder des Bundes und alle Freunde der Sache werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Um 9 Uhr Generalversammlung im Saale der Lesegesellschaft (Konzerthaus). Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Beschluß über Gründung eines Hauptvereins.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Morgen, **Mittwoch,** Abends 8¾ Uhr, bei **Bach:**

„Generalprobe“

zu dem am 9. d. M. in der Philharmonie stattfindenden Vokal-Konzert.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß

5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen:

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen und **gärtnerischen Erzeugnisse** und **Hülfsstoffe** namentlich **Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden** sowie alle **landw. Maschinen** und **Geräthe.**

Geldpreise 71,000 Mk. 300 Preismünzen und Ehrengaben.

Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle

Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Patriotischer Kriegerverein.

Unsere Monatsversammlung findet am

Donnerstag den 5. Dezember 1889, Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale Restaurant **C. Neumann,** Politzerstraße, statt.

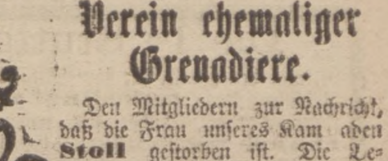
Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Vortrag eines Kameraden über ein Thema aus der vaterländischen Geschichte.

Beginn des Vortrages präzise 8¼ Uhr.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kameraden um 8 Uhr wird ersucht.

Der Vorstand.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Frau unseres Kameraden **Stoll** gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, von Bethanien nach dem Pommerensdorfer Kirchhofe statt. NB. Unsere Monats-Versammlung findet am Sonntag, den 15. Dezember, statt.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute, sorgsame Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter **Caroline Stoll,** geb. Burghardt, in ihrem 49. Lebensjahr, welches wir hiermit tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung anzeigen. Wer die Dahingeschiedene kannte, w. unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Die Beerd. f. am Mittwoch, d. 4. Dez. 1889, Nachm. 3 U. v. Bethanien aus statt. Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stettin, den 1. Dezember 1889.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Müller (Schlawe i. P.). — Herrn Fitzlaff (Thorn). — Eine Tochter: Herrn Otto Lychenheim (Richtenberg). — Herrn L. Blek (Güstelitz). — Herrn Carl Zimmermann (Loitz).

Verlobungen: Frl. Johanna Biederstedt mit Herrn Paul Scheel (Richtenberg). — Frau Minna Müller, geb. Köpke mit Herrn Julius Grail (Greifswald, Hermannstadt).

Sterbefälle: Herr Alexander Georg Wilhelm von Boehn (Stolp). — Frl. Louise Wilke (Pasewalk). — Frau Lucke, geb. Donner (Damerkow). — Frl. Johanna Köhler (Swinemünde).

Ein in Hinterpommern 2 Kilometer von der Eisenbahn entfernt gelegenes Freigrundstück von 133 Morgen kleefähigen Boden mit guten Gebäuden und vollständigem Inventarium soll wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig mit 12000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Anfragen unter **H. 50.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mk. 15 Pf. incl. Reichsstempel. zur I. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** hat begonnen. Wiederverkäufer wollen ihre Bestellung umgehend machen. **A. Molling**, Hofbankier, Hannover.

Roll-Gänsebrüste à Pfd. 1.75 ℳ liefert Dominium **Sassin** bei Zockenzin, Pommern.

Brasilianische Bank für Deutschland.

Hamburg, Adolphsbrücke No. 10a.
Rio de Janeiro (Postadresse Caixa 108).

Kapital 10 Millionen Mark.

Vertreten in Europa durch
die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
die Norddeutsche Bank in Hamburg.

Die unterzeichneten beiden Banken übernehmen durch Vermittelung der **Brasilianischen Bank für Deutschland** in **Rio de Janeiro** die Besorgung aller vorkommenden **Bankgeschäfte,** insbesondere das **Inkasso von Wechseln** und **Dokumenten** in **Rio de Janeiro,** sowie an anderen grösseren Handelsplätzen von Brasilien, ferner den **An- und Verkauf von Werthpapieren,** sowie die **Bevorschussung von Waarenverschiffungen;** auch werden dieselben **Wechsel** auf **Brasilien** kaufen und **Wechsel** und **Creditbriefe** auf **Brasilien** ausstellen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

Johannes Hagemann & Co.,

Louisenstrasse 26.

Wir haben für die **Weihnachtssaison** einen

Ausverkauf

von

Teppichen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken, Divandecken, Ecru- und weissen Gardinen und Stores etc.

eröffnet.

Die Preise für diese Waaren von vorzüglichster Qualität sind so aussergewöhnlich niedrig angesetzt, dass sie einen selten vortheilhaften Gelegenheitskauf bieten.

Muster- und Ansichtssendungen auf Wunsch nach ausserhalb.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben mit der Veröffentlichung von

Fanny Lewalds letzter Novelle

Eine Erscheinung.

Abonnements auf die **Wochen-Ausgabe** (M. **1.60** vierteljährlich), auf die Ausgabe in **14 Heften** à **50** Pf. oder in **28 Halbheften** à **25** Pf. nehmen jederzeit alle Buchhandlungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern oder Hefte der „Gartenlaube" 1889 werden auf Wunsch nachgeliefert.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi-János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten **echter Hunyadi János Quelle** gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner."**

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Die 1te Stuttgarter Serienloosgesellschaft

verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag ℳ 42.—, viertelj. 10 ℳ 50 ₰, monatlich 3 ℳ 50 ₰. — Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Weihnachts-Ausverkauf

zu außerordentlich herabgesetzten Preisen sämmtl.

Leinen- und Baumwollwaaren.

Rein leinene Taschentücher gesäumt ½ Dtz. 1,50.
Rein leinene Damasthandtücher ½ Dtz. 3,00.
Tischtücher u. Servietten bedeutend unter Preis.

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehle besonders meinen

Ausverkauf wollen. **Kleiderstoffe.**

Damentuche doppelt breit 60 Pf.
Kammgarnstoffe in geblümt doppelt breit 50 Pf.
Hauskleiderstoffe doppelt breit 50 Pf.
1 Posten Kleiderstoffe 55—60 cm breit 40 Pf.
Bettdecken, Tischdecken, Steppdecken, Kragen, Manschetten, Chemisetts billigst.

W. L. Gutmann
am Heumarkt.

Aug. Eichhorn

Breitestrasse 31,

empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen:

Teppiche jeder Art, als: **Bettvorlagen, Sofateppiche** in allen Grössen.
Stoffe zum Belegen ganzer Zimmer und zur Anfertigung grosser Teppiche.
Smyrna-Teppiche in verschiedenen Qualitäten.
Linoleum (Korkteppiche) zu Läufern auf Corridoren und Treppen und zum Belegen ganzer Räume.
Abgepasste Linoleum-Teppiche in einem Stück für Esszimmer bis 275×366 gross.
Cocosläufer und Cocosmatten,
Angorafelle, nur beste Waare,
Tischdecken in Gobelin, Velour und Chenille,
Gummitischdecken und Wandschoner,
Fusskissen mit **Wärmevorrichtung.**

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Zurückgesetzte Teppiche zu ausserordentlich billigen Preisen.

Weihnachts-Katalog.

46. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (200 S.) der besten Werke fast aller Wissenschaften, besonders der schönwissenschaftlichen Literatur-Klassiker, Gedichte, Prachtwerke u. s. w., für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet, Erd- und Himmelsgloben.

Preise notorisch billig.

Katalog
guter Jugend- und Volksschriften und christlicher Erzählungen.

Gsellius Bücherhandlung
(gehört **nicht** zum sogen. Buchhändler-Ring),
52 Mohrenstraße, **Berlin W.,** Mohrenstraße 52.

Kataloge gratis. Zusendung franko.

Mit Rücksicht aufs Weihnachtsfest **rechtzeitige** Aufträge erbeten.



C. Schneider,
Oberwiek 73,

empfiehlt sein großes Lager von Reise-, Wasch- und Arbeitskörben, Korbstühlen, Blumentischen, Handkoffern. Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehle besonders eine große Auswahl von Puppen- und Kinderstühlen.
Sämmtliche Reparaturen prompt und billig.



Rhein. Weingroßhandlung (Produzent) sucht geeigneten, gut eingeführten

Vertreter

zum Verkauf ihrer **deutschen Weiß-** und **Rothweine.** Höchste Provision. Offerten unter **L. 2363** an **Rud. Mosse, Köln.**

Auktion.

Heringssalzerei und Handels-Besitz.

Am 10. Dezember d. J., 11 Uhr Vormittags, soll an Ort und Stelle durch öffentliche Auction verkauft werden: Das den Erben von Christian Larsson gehörende, abgesonderte Besitzthum **Käkenäs** in **Bohuslän,** mitten zwischen Gothenburg und Uddevalla, am Meer belegen, mit eigener Landungsbrücke, welche von den Dampfschiffen angelaufen wird.

Große neue und geräumige Wohnhäuser, sowie große Magazine sind vorhanden und eignet sich der Besitz zum Handel mit Getreide und Holzwaaren, sowie zur Heringssalzerei, wozu derselbe bei früheren Heringsfangperioden angewandt worden und seiner Lage am Fangplatz wegen noch passend ist.

Zum Heringssalzen oder Heringsräuchern ist das Gewese besonders geeignet, da geräumige und große Magazine an der Landungsbrücke vorhanden sind.

Die Bedingungen und näheren Details werden von dem Unterzeichneten auf Verlangen mitgetheilt.

Jörlanda, den 23. November 1889.
J. Auftr.: **J. H. Landberg.**

Zum Weihnachtsfest

werden **Puppenperrücken, Flechten, Halsketten, Uhrketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Herren- u. Damenperrücken, Trauerweiden** 2c. von ausgekämmten Frauenhaaren sauber und billig angefertigt.

Sämmtliche **Garnituren, Flechten, Uhrketten mit Goldbeschlag** halte billig auf Lager.

Paul Werner,
Neuer Markt 1 hinter dem alten Rathhaus.



Den geehrten Herren Hoteliers, Gastwirthen und Privaten empfehle

!!Selbstspielende Musikwerke!!

für **Konzert- und Tanzmusik;** eine **vollkommen präzise** der besten **Kapelle** gleichstehende **Musik** repräsentirend. **Verschiedene Größen,** für die größten **Konzert-** und **Tanzsäle** wie für kleinere **Lokale** passend. **Fabrikpreis. Zusicherung solider Arbeit, nebst langjähriger Garantie.**

Preiskourant und Katalog stehen **gratis** zu Diensten.

Orchestrionfabrik **Gord. Dold, Vöhrenbach**
(Bad. Schwarzwald).

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Conservenfabrik (für Fleisch und Gemüse) sucht für größere Städte tüchtige Vertreter, die bei der Kundschaft gut eingeführt sind.

Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter **B. 2335** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen
M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Straße 78
Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Wegen mehrerer in Hinterpommern und Westpreußen übernommenen schwierigen Brunnenbauten komme ich in nächster Zeit wiederum persönlich nach dort und möchte bei dieser Gelegenheit gern über weitere Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Pumpen und Wasser-Anlagen unterhandeln.

Besprechungen an Ort und Stelle kostenlos. Erste Empfehlungen in allen Theilen Deutschlands. Anfragen erbitte nach Berlin oder an meinen Brunnenbauer **Dogton** in Gersdorf bei Bütow, oder **Luck** in Kobilla bei Poguttken, Bahnhof Gladau.

Hermann Blasendorff,
Berlin, Engel-Ufer 6a.
Pumpenfabrik — Brunnenbaugeschäft.

Deutsch und Rechnen.

Richtig Deutsch durch Selbstunterricht von Übelacker. Preis 3 M.
Richtig Rechnen durch Selbstunterricht von Director Schulze. 3 M.
Titulaturen, Eingaben etc. 50 Pf.
Die besten Werke ihrer Art! Ueberall vorräthig: **Aug. Schultze's** Verlag, Berlin, Friedrichstr. 131.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Halifax-Patent
per Paar M. 2,50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen
per Paar M. 1,25.
Bei Entnahme v. 6 Paar 10% Rabatt.

Gelegenheitskauf.

Ich offerire, um damit zu räumen 80 Mille der überall beliebten

Brasil-Cigarren

zu Mk. 36,00 per Mille. Probekisten Mk. 3,60 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Hermann Krause. Waaren-Versandt-Geschäft, **Berlin W., Bülowstr. 19.**

Die allergrößte Auswahl in

Braut-Kränzen, Braut-Schleiern, Silber- und Goldkränzen. Garnirte Hüte,

sauber und geschmackvoll, von heute ab 33% Ermäßigung zum gänzlichen **Ausverkauf.**

Kopfhüllen
in **Chenille** u. **Wolle,**
praktisch u. in den gangbarsten Farben.

Deutsche und englische
Strickwolle,
gestammte **Wolle, Rockwolle, Castor, Zephir, Mohair, Gobelin-Wolle.**

Alles in längst bekannter Güte und jetzt zu den billigsten Original-Fabrikpreisen.

H. Mühlenthal,
Reifschlägerstr. 15, der Pelikanapotheke gegenüber.

No. 4711.

Glycerin-Crystall-Seifen
mit natürlichen Blumengerüchen
Rose, weisse Rose, Maiglöckchen, Reseda u. Eau de Cologne.

Eine nach jeder Richtung hin vollkommenere Seife mag dem Publikum schwerlich geboten werden wie diese Sorten.

Der feine Wohlgeruch, die milde, nur aus reinsten Stoffen gefertigte durchsichtige Seifenpasta, der reiche Glyceringehalt und die angenehme leichte Lösbarkeit sind Vorzüge, die, in einer Seife vereinigt, dieselbe unübertrefflich machen.

Das Publikum möge nicht mein garantirt reines unverfälschtes Fabrikat mit den im Handel vorkommenden sogenannten Glycerin-Seifen verwechseln, in denen selten Glycerin enthalten ist.

Für Kinder und Personen mit empfindlicher Haut empfehle ich die Seife besonders.

Man achte genau auf die
No. 4711 (geschützte Fabrikmarke)

In allen bessern Parfümerie- und Friseur-Geschäften ist die Seife zu haben.

Ferd. Mülhens
Glockengasse No. 4711 in Köln a. Rh.



A. Toepfer,

Kaiserlicher Hoflieferant,
Mönchenstr. 19.

Gediegene und preiswürdige

Kücheneinrichtungen.

Compl. Zusammenstellungen 40 ℳ bis 1000 ℳ
Grosse Vortheile bei Aussteuern.
In besonderen Räumen aufgestellt:
Musterküchen, Küchenmöbel,
Kochgeschirre, eiserne Bettstellen,
Eisschränke, Closets, Badeeinrichtungen.
Solide Waaren. Billige Preise.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, per Pfd zu 60 und 80 ₰ versendet in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei

August Andressen,
Hamburg, St. Pauli.

Zum 2. Januar 1890 wird ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Gartenstraße 9.

1 junger Mann,

18 Jahr alt, Gymnasialb. mit 1jähr. Zeugniß sucht p. sof. Stell. a. Lehrling i. ein. Komptoir-Geschäft, Delikatessen- o. Droguen-Handl. Adr. unter J. R. in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag: Zu halben Preisen:
Undine.
Mittwoch: Schauspiel-Bons. Zum 2. Mal:
Gespenster.